

Ausgabe

14

01.09.2011
Jahrgang 2

's Psairer Heftl

Monatszeitschrift für das Passeiertal
Riffian | Kuens | St. Martin | St. Leonhard | Hinterpasseier

www.heftl.it

Sensationelle Ausgrabungen am Schneeberg



postazONE contact

NE/BZ0006/2010

Posteitaliane

Erolgreiche archäologische Arbeiten am Schneeberg

Das Bergwerk am Südtiroler Schneeberg ist eines der größten Reviere Tirols. Die Höhe des Grubengebäude des Reviers erreicht Lagen von ca. 2030 m ü NN (Karlstollen) bis 2530 m ü. NN (Kaindstollen). Das Revier am Schneeberg zählt somit zu den höchstgelegenen Bergwerken Europas und stellt ein montanhistorisches Kulturdenkmal von europäischem Rang dar. Dieser Bedeutung wird nachhaltig vom SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUM durch den Ausbau der Bergbaumuseumsbereiche im Passeiertal und im Ridnauntal Rechnung getragen. Mit großem Erfolg betreibt das SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUM hier den Erhalt und die Restau-



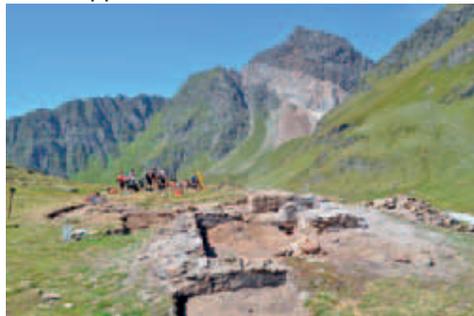
rierung von Strukturelementen der letzten Betriebsperiode des Bergwerkes im 19. und 20. Jahrhundert, einer Phase, in der der Schneeberg zum bedeutendsten Bergwerk Tirols aufstieg, in dem Tirols größte Blei-Zink-Erzlagerstätte abgebaut wurde. Der eigentliche Abbau liegt hierbei im Passeiertal. Neben diesen jüngeren Relikten der Tiroler Bergbaugeschichte weist das Revier am Schneeberg auch für die Erforschung und den Erhalt des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bergbaus eine vielverspre-



chende Ausgangssituation auf. Der Beginn der mittelalterlichen Abbautätigkeiten liegt bisher jedoch noch im Dunkeln. Er wird an den Lagerstättenausbissen der



Haupterzgänge oberhalb der Knappensiedlung St. Martin (2354 m ü. NN) vermutet. Die urkundlich erste Erwähnung des Reviers fällt in das Jahr 1237. Sie belegt, dass zu diesem Zeitpunkt am Schneeberg Bergbau auf silberhaltige Erze getätigt wurde. Die größte Blüte erlebte der Schneeberg um das Jahr 1500, an der Wende vom Spätmittelalter zur Neuzeit, mit einer Verlagerung des Förderziels von Silber auf Blei. Etwa ab 1430/50 war dieses Blei (Frischblei) im Rahmen des neu eingeführten Saigerverfahrens bei der Verhüttung der hochwertigen nordtiroler Fahlerze zur Trennung von Silber und Kupfer unentbehrlich geworden. Die Produktion von Silber und Kupfer im nordtiroler Revier Schwaz wäre im 15. und 16. Jahrhundert ohne Bleierze aus den Südtiroler Lagerstätten der Reviere Gossensaß und Schneeberg nicht zur Weltgeltung aufgestiegen. Diese Situation änderte sich erst, als der allgemeine Niedergang des Tiroler Bergbaus in 17. und 18. Jahrhundert auch die Bergbautätigkeiten am Südtiroler Schneeberg erfasste. Erst der Abbau des 19. und 20. Jahrhunderts (ab: 1870) auf zinkhaltige Erze führte zu einem erneuten Anstieg der Abbautätigkeiten. 1967 wurde aufgrund eines Großbrandes im Knappendorf St. Martin der Erzabbau



im Passeier eingestellt. Das Erzlager musste nun vom Ridnauntal aus angefahren werden. Nach rund 800 Jahren Bergbautätigkeiten führte im Jahre 1985 mangelnde Rentabilität zum Einstellen des Erzabbaus.

Das Revier am Südtiroler Schneeberg bietet aufgrund seiner Befundqualitäten und seiner Befunddichte die besten Möglichkeiten die vielfältigen Teilaspekte eines Bergbaues ensembles zu erfassen. Seit dem Jahr 2009 werden erstmals systematische montanarchäologische Untersuchungen im Bergbaues ensemble am Schneeberg durchgeführt. Auftraggeber und Finanzierer ist das SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUM. Die Projekt-

leitung liegt auf der Seite des SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUMS in Händen von Herrn Direktor Dr. Josef Pahl. Die wissenschaftliche Leitung, Organisation und die Durchführung der archäologischen Untersuchungen vor Ort bei Herrn Mag. Claus-Stephan Holdermann, CONTEXT OG Archäologie - Bauforschung – Kulturraumanalysen (www.context-archaeology.info). Projektziel ist die archäologische Erfassung von Bergbaubefunden, die die bekannten historischen Daten ergänzen und die das urkundlich ge-



zeichnete Bild des mittelalterlichen, frühneuzeitlichen und neuzeitlichen Bergbaus, die Technik-, die Wirtschafts-, die Sozialgeschichte und die Lebensumstände der Knappen, mit archäologischen Funden und Befunden vervollständigen können. Hierbei ist letztendlich die Untersuchung von Befundzusammenhängen angestrebt, die bis zum Jahr 1237, der bisher bekanntesten ältesten Nennung des Reviers, zurückdatieren. Die wichtige Stellung des Reviers am Schneeberg für die Silberproduktion des Schwazer Bergbaus ist plakativ durch seine Darstellung im Schwazer Bergbuch von 1556 belegt. Diese Abbildung aus dem Jahre 1556 ist die älteste Abbildung des Bergbaugesbiets. Zentraler Bestandteil dieser Abbildung ist die Fleischbank, die Metzgerei, ohne die die Versorgung der Knappen und anderen Bediensteten im Revier nicht möglich gewesen wäre. Dass neben der Fleischbank in der Darstellung im Schwazer Bergbuch nur wenige andere Gebäude bezeichnet werden, hebt ihre Bedeutung noch hervor.



Ziel der Feldarbeiten des Jahres 2011 war es, die bisher unbekannte Position des Gebäudes ausfindig zu machen und die Fleischbank auszugraben. Auf diese Art und Weise sollte, neben neben der Erzeugung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, eine Verknüpfung der historischen Bildquelle mit einem Objekt

Gemeinderat von St. Martin in Klausur

vor Ort erzielt werden, die nachhaltig in das museale Konzept am Schneeberg einbezogen werden kann. Nach dem bisherigen Stand der archäologischen Untersuchungen bestand die Metzgerei am Schneeberg aus zwei Gebäuden, die in einer späteren Nutzungsphase miteinander verbunden wurden. Tausende von Rinderzähnen und anderen



Schlachtabfällen bezeugen, dass es sich bei dem gefundenen Gebäudekomplex wirklich um die Fleischbank handelt. Die Archäologen fanden einen Wohnbereich, in dem die Reste eines Kachelofens aufgedeckt werden konnten. An diesen Wohnbereich schloss sich die eigentliche Metzgerei an. Ein besonderes technisches Detail bildet ein Wasserkanal, der in den Metzgereibereich führte und diese mit dem notwendigen Wasser versorgte. Auf der Basis des gefundenen Keramikgeschirrs der gefundenen Ofenkacheln lässt sich der Gebäudekomplex bisher in das 16. Jahrhundert datieren, d.h. in die Phase des Bergbaus am Schneeberg, die im Schwazer Bergbuch abgebildet ist. Die Archäologen sind glücklich, dass sie ihr Untersuchungsziel erreicht haben.

Die archäologischen Untersuchungen wurden nachhaltig in das touristische Konzept des SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUMS einbezogen. In diesem Zusammenhang freuen sich die Archäologen besonders über das breite Interesse, dass ihren Untersuchungen von der einheimischen Bevölkerung und den Touristen entgegengebracht wurde.

Die montanarchäologischen Untersuchungen am Schneeberg wurden am 22.08 abgeschlossen.

Ausdrücklichen Dank schuldet das archäologische Team der CONTEXT OG Herrn Heinz Widmann, Schutzhütte St. Martin am Schneeberg, für seine Unterstützung und seinen Einsatz vor Ort.

Mag. Claus-Stephan Holdermann

Auch heuer traf sich der Gemeinderat von St. Martin zu einer ganztägigen Klausur auf der Gomp Alm. Ziel des



heurigen Treffens war die Ausarbeitung von drei Grundsätzen des Leitbildes. Die erste Arbeitsgruppe, bestehend aus der Bürgermeisterin Rosmarie Pamer, Referentin Karlegger Kuen Johanna, Zita Ennemoser und Erich Kofler, beschäftigte sich mit dem Grundsatz „Gemeinschaftliches und solidarisches Miteinander“. Oberste Priorität hat dabei die Realisierung einer neuen Bibliothek als Bildungs- und Kulturzentrum, sowie als generationsübergreifendes Haus. Im Be-



reich der Senioren wurde vor allem der Ausbau der Strukturen festgelegt. Demnach sind eine Demenzstation für ganz Passeier, Tagespflegeplätze, sowie mehr Seniorenmensaplätze anzugehen. Das Vereinsleben soll durch ein Fest zum Jahr des Ehrenamtes im Herbst aufgewertet werden. Auch schlägt die Arbeitsgruppe der Gemeindeverwaltung vor, die Förder- und Beitragspolitik zu überarbeiten. Die Möglichkeiten der Erweiterung des Jugendtreffs und die Gründung eines Eltern-Kindzentrums sollen ebenfalls innerhalb 2011 studiert werden. Die zweite Arbeitsgruppe (Referent Dorfer Heinrich, Prünster Heinrich, Hermann Pircher und Thomas Pircher) beschäftigte sich mit dem Grundsatz „Vielfältige Wirtschaft erhalten und fördern“. In den Bereichen Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Industrie und Tourismus wurde die Ist-Situation erörtert. Als Maßnahme wurde eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftssektoren festgelegt, die in Form eines Wirtschaftstreffens bzw. Workshops forciert werden soll. Dieses Wirtschaftstreffen soll

im Herbst 2011 vom Wirtschaftsreferenten Dorfer Heinrich organisiert werden. Weiters soll eine finanzielle Unterstützung der Expo im kommenden Jahr im Haushalt vorgesehen werden. Die dritte Arbeitsgruppe, bestehend aus Vizebürgermeister Alber Hansjörg, Anneliese Weiss Angerer, Klaus Gufler und Vigil Raffl, beschäftigte sich mit dem Grundsatz „Aktiv St. Martin gestalten“. Als Maßnahmen wurden die Erarbeitung eines ganzheitlichen Verkehrskonzeptes, die Aufwertung des Dorfzentrums durch Ruhenischen, sowie die attraktive Gestaltung der Bushaltestellen festgelegt. Ein Thema in allen drei Arbeitsgruppen war der Bau des neuen Dorfzentrums. Demnach muss sich die Gemeindever-



waltung Gedanken zur Verwaltung und der Aktivitäten in den neuen Räumlichkeiten machen und die Nutzung der neuen Tiefgarage diskutieren.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Zusammenarbeit zwischen Gemeinderat und Ausschuss. Diese wurde von allen Gemeinderäten als sehr positiv bewertet. Durch die monatlichen Gemeinderatssitzungen und die Einbindung bzw. Information bei wesentlichen Themen und Projekten sind die Gemeinderäte ausreichend informiert. Auch die zahlreichen Arbeitsgruppen ermöglichen eine aktive Mitarbeit. Wie bereits im letzten Jahr hat die Vielzahl der zu vertiefenden Diskussionspunkte und Themen den zeitlichen Rahmen der Klausurtagung gesprengt und deshalb wird sich der Gemeinderat in den nächsten Gemeinderatssitzungen mit einigen Themen noch intensiver beschäftigen.

